

British Council für die Ost-West-Kontakte ergänzen den Band. In den Textbeiträgen finden sich Darstellungen über verschiedene Bibliothekstypen, wie wissenschaftliche Bibliotheken (Hochschul- und Akademiebibliotheken, die Warschauer Nationalbibliothek), sowie über öffentliche Büchereien und Schulbibliotheken, daneben kürzere Abhandlungen über die Kultur und das Bildungswesen Polens, über den bibliothekarischen Beruf in Polen und Ausbildungsfragen, über polnische Gesetzgebung zum Bibliothekswesen sowie über Verlagswesen und Buchhandel in Polen. Dieser letztgenannte Gegenstand dürfte für den Leser dieser Zeitschrift von besonderem Interesse sein. Der Bibliothekar und Buchforscher R. Cybulski, Autor mehrerer Veröffentlichungen zum Thema Buchmarkt, bietet eine exakte Darstellung des Übergangs von Planwirtschaft und Zensur zu einem freien Buchmarkt mit seinen Vorzügen und Schwächen (Kommerzialisierung der Kultur). In Ergänzung zu seinem Beitrag empfiehlt sich ein Blick auf die Entwicklung der Buchproduktion im statistischen Anhang. Allerdings reicht die dort gebotene Statistik nur bis zum Jahr 1994. Dem bis dahin beobachteten Rückgang der wissenschaftlichen Buchveröffentlichungen hat sich seitdem ein unerwarteter Aufschwung entgegengestellt. Die Beiträge über die wissenschaftlichen Bibliotheken bieten auf begrenztem Raum das Wichtigste an Informationen über Bibliotheksgeschichte besonders dieses Jahrhunderts, wozu die Chronologie im Anhang Ergänzungen liefert, und über die gegenwärtige Situation. Hierzu sei ebenfalls ein Blick auf die Statistiken des Anhangs empfohlen. Kritische Äußerungen über die Literaturversorgung, die auf dem Sektor der wissenschaftlichen Bibliotheken nicht unangebracht wären, bietet vor allem der zweigeteilte Beitrag über die öffentlichen Büchereien. In mehreren Beiträgen wird auch die EDV-gestützte Modernisierung des polnischen Bibliothekswesens einbezogen. Anspruch auf Wissenschaftlichkeit findet sich nicht in allen Texten, wohl aber Allgemeinverständlichkeit. Als Einführung in die aktuelle polnische Bibliothekslandschaft kann der Band empfohlen werden.

Horst von Chmielewski

*Carmen Schmidt: Der Minderheitenschutz in der Rußländischen Föderation, Ukraine und Republik Weißrußland. Dokumentation und Analyse. (Der Minderheitenschutz im östlichen Europa, Bd. 2.) Verlag Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Bonn 1994. 162 S. — Im Gegensatz zur Rußländischen Föderation stellt in der Ukraine und in Weißrußland nach der Volkszählung von 1989 jeweils die Staatsnation den weitaus überwiegenden Teil der Bevölkerung (Weißrußland: 80 %; Ukraine über 70 %) und bilden die Russen die größte Minderheit (Weißrußland: 13,2 % gefolgt von Polen, Ukrainern und Juden; Ukraine: 22,1 % gefolgt von rund 130 ethnischen Kleinstgruppierungen). Schmidt bringt eine kurze Einführung zu einer Dokumentation, welche die wichtigsten Bestimmungen zum Minderheitenschutz wiedergibt: für Weißrußland die neue Verfassung, das Minderheiten- und das Sprachengesetz sowie wesentliche Bestimmungen des Staatsangehörigkeitsgesetzes, für die Ukraine neben Verfassungsbestimmungen und Staatsangehörigkeitsregelungen das Sprachengesetz, die – besonders bemerkenswerte – Minderheitendeklaration und das Minderheitengesetz sowie die bilateralen Minderheitenschutz-Abmachungen mit Polen und Ungarn. Die Einführung enthält jeweils neben einem kurzen historischen Rückblick ausschließlich rechtliche und allgemein gehaltene Interpretationen der aufgeführten Regelungen.*

Karin Schmid

*Weg von Österreich! Das Weltkriegsexil von Masaryk und Beneš im Spiegel ihrer Briefe und Aufzeichnungen aus den Jahren 1914 bis 1918. Eine Quellensammlung. Ausgew., übers. und hrsg. von Frank Hadler. (Quellen und Studien zur Geschichte Osteuropas, NF Bd. 34.) Akademie Verlag. Berlin 1995. 579 S. (DM 168,-) — Drei Besonderheiten führt Frank Hadler in seinem umfangreichen Vorwort zu der Quellenedition für den Bereich der Masaryk-Beneš-Forschung an: Das Ungleichgewicht in der Gewichtung zwischen Masaryk und seinem Schüler und späteren Nachfolger, die langjährige stiefmütterliche Behandlung durch das kommunistische Regime und – eng damit in Zusammenhang stehend – die mangelnde Erschließung des umfangreichen Archivmaterials. Vor allem letzterer will er begegnen und hat dafür eine Auswahl des umfangreichen Briefverkehrs vorgelegt, den nicht nur Masaryk und Beneš untereinander, sondern auch mit anderen wichtigen Persönlichkeiten des tsche-*